

# **Engagement für den Erhalt eines Baudenkmals.**

## **Chronik der vor und nach Gründung des Arbeitskreises Schlachtmühle durchgeführten Maßnahmen.**

Man schrieb das Jahr 1722, als Jürgen Spanhoff die erste, östlich der Schlachte errichtete Mühle in Betrieb nahm. Sie brannte 1732 ab und wurde ein Jahr später erneut als Perlgraupenmühle aufgebaut. Nach einer Renovierung der Mühle im Jahr 1801 erfolgte 1846 der Abriss, weil sie baufällig geworden war. 1847 wurde die Schlachtmühle am heutigen Standort errichtet. Sie war als Pell- und Mahlmühle mit zwei Peldegängen sowie einem Weizen- und einem Roggenmahlgang ausgestattet. Friedrich Christian Müller eröffnete 1863 neben der Mühle eine Grobbrotbäckerei, in der nur Schwarzbrot gebacken wurde. Ende der 1930er Jahre verkaufte man auch Korbbrot, Pumpernickel und Weißbrot.

Von ursprünglich sechs Mühlen ist die Schlachtmühle mit Mühlenscheune und Müllerhaus als einzige in Jever vollständig erhalten geblieben.

## **1950**

Im Sommer begann der bereits 68-jährige Mühlenbaumeister Jürgen Harms aus Buttforde unter Mithilfe von zwei Gesellen und einem Lehrlingen mit umfangreichen Sanierungsarbeiten an der Schlachtmühle. Der erfahrene Harms wusste, dass die Arbeiten nicht Wochen, sondern Monate in Anspruch nehmen würden. Immerhin wurde die marode gewordene „Schwichtstelle“ (der auch Galerie genannte Umgang der Mühlen) abgerissen und die ursprünglich reine Holzkonstruktion durch stabile Eisenträger mit einer hölzernen Auflage ersetzt. Ein neues Geländer bekam von Malern den passenden Anstrich.

Parallel dazu wurden die während eines Sturms beschädigte Windrose sowie der Windrosenbock heruntergenommen und zerlegt.

An der Kappe der Mühle flickte man die schadhaft gewordenen Holzteile aus und erneuerte auch die „Wanderung“ (der schmale hölzerne Umgang um die Kappe). Nun wurde eine Weile nicht mehr in luftiger Höhe, sondern auf der benachbarten Wiese gearbeitet. Hier setzte man den neuen Bock für die Windrose zusammen und zerlegte ihn für die Montage an der Kappe wieder in seine Einzelteile. Ein Flaschenzug transportierte diese nach oben, wo die Windrose fertig montiert wurde.

Der Grund für den Umstand, dass die Flügel der Mühle sich schon seit Jahren nicht mehr gedreht hatten, musste erst einmal ermittelt werden. Die schwere, klobige Achse, die aus einem mächtigen Vierkantbalken besteht, in den vorn und hinten ein Eisenzapfen und ein Eisenkopf eingelassen sind, war zur Sicherung aus ihrem Lager gelöst und der auf einem Vierkant aufliegende Balken mit dicken Ketten befestigt worden. Trotz guter Sicherung hatte eine heftige Windböe während eines Gewitters die Flügel ungewollt in Bewegung gesetzt. Bevor die Arbeit an den Flügeln in Angriff genommen werden konnte, mussten erst noch einige Balken unterhalb der Achse, welche diese und die Kappe tragen, herausgelöst und erneuert werden.

Mangels finanzieller Mittel wurde das schadhafte Reetdach nicht komplett erneuert, sondern lediglich ausgebessert. Maler versahen die alten und neuen Holzteile mit einem frischen Farbanstrich, wodurch die Mühle ihr schmuckes Aussehen zurückerhielt. Am Jahresende drehten sich die Flügel der Schlachtmühle zur Freude der Einwohner und Besucher von Jever endlich wieder im Wind.

## **1977**

Bedingt durch die Konkurrenz der nach dem 2. Weltkrieg entstandenen industriellen Großmühlen wurde auch die Schlachtmühle Anfang der 1970er Jahre vom Markt gedrängt. Nach Einstellung des Betriebs ging sie 1977 vom Müllermeister Meenen in den Besitz der Familie des Tischlermeisters Neil über.

In der Scheune entstand in der Folge ein Landwirtschaftsmuseum, welches organisatorisch zum Schlossmuseum gehört.

## 1988

Ein 2,5 Tonnen schweres „Monstrum“ wurde von der Schlachtmühle zur Generalüberholung an Spezialisten des in Upjever stationierten Jagdbombergeschwaders (JaboG) 38 der Bundeswehr überführt. Die Rede ist von einem knapp 70 Jahre alten, in den Motorenwerken Mannheim (MWM) hergestellten Benz-Dieselmotor vom Typ 1 R 2 mit ca. 26 PS. Er war im Dezember 1923 angeschafft worden, um einen windunabhängigen Mühlenbetrieb zu ermöglichen, und leistete lange Zeit wertvolle Dienste. Doch nachdem ein 20 PS starker Elektromotor den Dieselmotor in seiner Funktion abgelöst hatte, leitete der Zahn der Zeit ebenso unaufhaltsam wie rostfördernd den Verfall ein. Die Tage der einstmals schmucken Maschine waren gezählt.

Schließlich erbarmte man sich ihrer doch noch. Weil aber eine normale Restaurierung mindestens eine fünfstelligen Summe verschlungen hätte, wandte sich die Museumsleitung an die Bundeswehr. In der Kfz-Staffel des JaboG nahmen sich Werkstattleiter Manfred Fleßner und seine Mitarbeiter der Sache an und investierten fast jede freie Minute in die Instandsetzung des alten Motors, die am Ende geschlagene 2 Jahre dauern sollte.

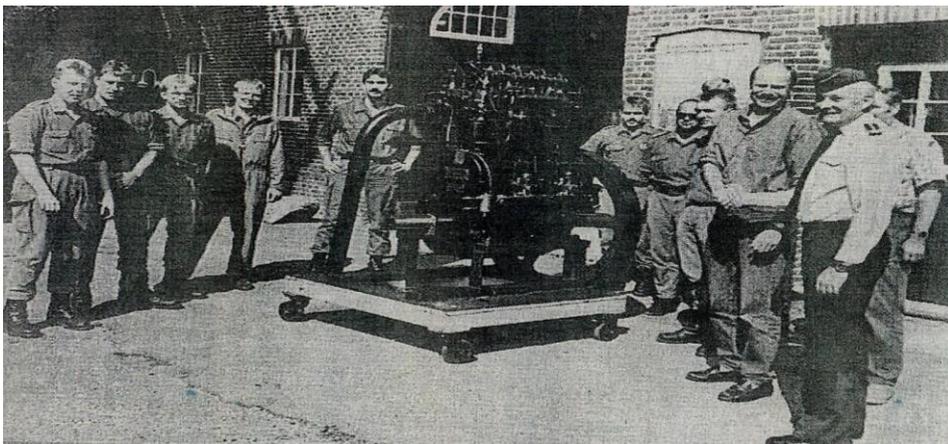


## 1990

„Zwischen 500 und 700 Arbeitsstunden dürften wohl draufgegangen sein“, rechnete Leutnant Amberger bei der Übergabe des restaurierten Motors zusammen.

Als besonders problematisch, so der JaboG-Kommodore Oberst Wilhelm Göbel, erwies sich natürlich die Ersatzteilbeschaffung. Vieles war völlig durchgerostet, so dass ganz neue Teile besorgt werden mussten. Die Kolbenringe bezog man nach langem Hin und Her schließlich von einer niederländischen Schiffswerft, und für den Druckspeicher wurde sogar in einer eigens gegossenen Form ein handgeschmiedetes Stück Eisen gefertigt.

Begeistert zeigte sich auch Museumsleiter Dr. Uwe Meiners, als der Oberst und seine Leute mit dem – wie Meiners es ausdrückte – „ur-tümlichen Vieh“ am Hooksweg anrückten. Eine wendige Vielzweckmaschine hievte den Dieselmotor von der Lkw-Ladefläche auf einen entsprechenden Sockel. „Wir wollen ein möglichst lebendiges Museum präsentieren“, skizzierte Dr. Meiners die Zielsetzung seiner Bemühungen und wies darauf hin, dass unter diesem Aspekt ein „voll funktions-tüchtiger Motor aus alter Zeit“ dazu natürlich entscheidend beitragen könne. Insofern sei die von den Technikern der Kfz-Staffel geleistete Arbeit gar nicht hoch genug zu bewerten. Oberst Göbel würdigte auch noch einmal die Leistung der allesamt ehrenamtlich tätigen Soldaten und hob besonders hervor, dass man ausgesprochen gern mit dem Museum zusammenarbeite.



Das tonnenschwere Ungetüm wurde wieder im Gemäuer des Landwirtschaftsmuseums aufgestellt, wo es jahrzehntelang einen großen Mahlstein angetrieben hatte und wo es künftig – allerdings eben nur noch zu bestimmten Vorführungszeiten – wieder die angestammte Arbeit verrichten sollte.

# 2001

Die Flügel und die Kappe der Schlachtmühle wurden zur Überholung durch Mühlenbauer Molema ins niederländische Heiligerlee transportiert. Für die Reparatur waren 6 Monate vorgesehen. An den entstehenden Kosten beteiligten sich das Land Niedersachsen, der Landkreis Friesland, die Stadt Jever und die Stiftung Denkmalschutz. Grundlage für die Sanierung war ein Gutachten, das der Verein zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen als fachlicher Berater erstellt hatte. Die Gesamtkosten waren mit 230.000 DM veranschlagt.

Bis September 2001 blieb die Mühle kopf- und flügellos. Ein Kran setzte die rund 17 Tonnen schwere Kappe dann wieder auf den Galerieholländer auf.



## 2002

Erst im August konnten die neuen, 17 m langen Flügel montiert werden.



## 2003

Die Flügel standen wieder still. Herr Neil hatte festgestellt, dass der Zahnkranz unter der Kappe defekt war. Für die Restaurierung fehlte allerdings das Geld.

## 2006

Die zwischenzeitlich verwitwete Frau Neil erhielt einen Bewilligungsbescheid über Zuschüsse des Landes Niedersachsen, des Landkreises Friesland sowie der Stadt Jever und erteilte der niederländischen Firma Molema den Auftrag zur Reparatur des Zahnkranzes.

Die gusseiserne Einzelanfertigung wurde in acht Teilen à 200 kg geliefert und zur Montage mit einer elektrischen Seilwinde bis unter die Kappe gehoben. Der Einbau des neuen Zahnkranzes stellte sicher, dass die Kappe sich wieder drehte und die Flügel stets im Wind standen.

## **2007**

Wegen der hohen Instandhaltungskosten wollte Frau Neil die Mühle ab 2007 verkaufen. Experten des Monumentendienstes hatten das Mühlenensemble untersucht und dem Baudenkmal einen guten Zustand bescheinigt. Die Mühle war von der Besitzerfamilie Neil und einigen freiwilligen Helfern über Jahre aufwendig und mit Liebe zum Detail saniert worden. Nach vielen Verhandlungen und auch im Rat der Stadt Jever teilweise kontrovers geführten Diskussionen war man sich dahingehend einig geworden, dass ein solches Kulturgut und Wahrzeichen von Jever für die Allgemeinheit erhalten und zugänglich gemacht werden sollte.

## **2010**

Die Kaufverhandlungen zogen sich über Monate hin. Schließlich einigte man sich auf einen erschwinglichen Preis, so dass Frau Professor Dr. Antje Sander vom Schlossmuseum Jever im April 2010 erfreut von unterschrittsreifen Kaufverträgen berichten konnte.

## **2011**

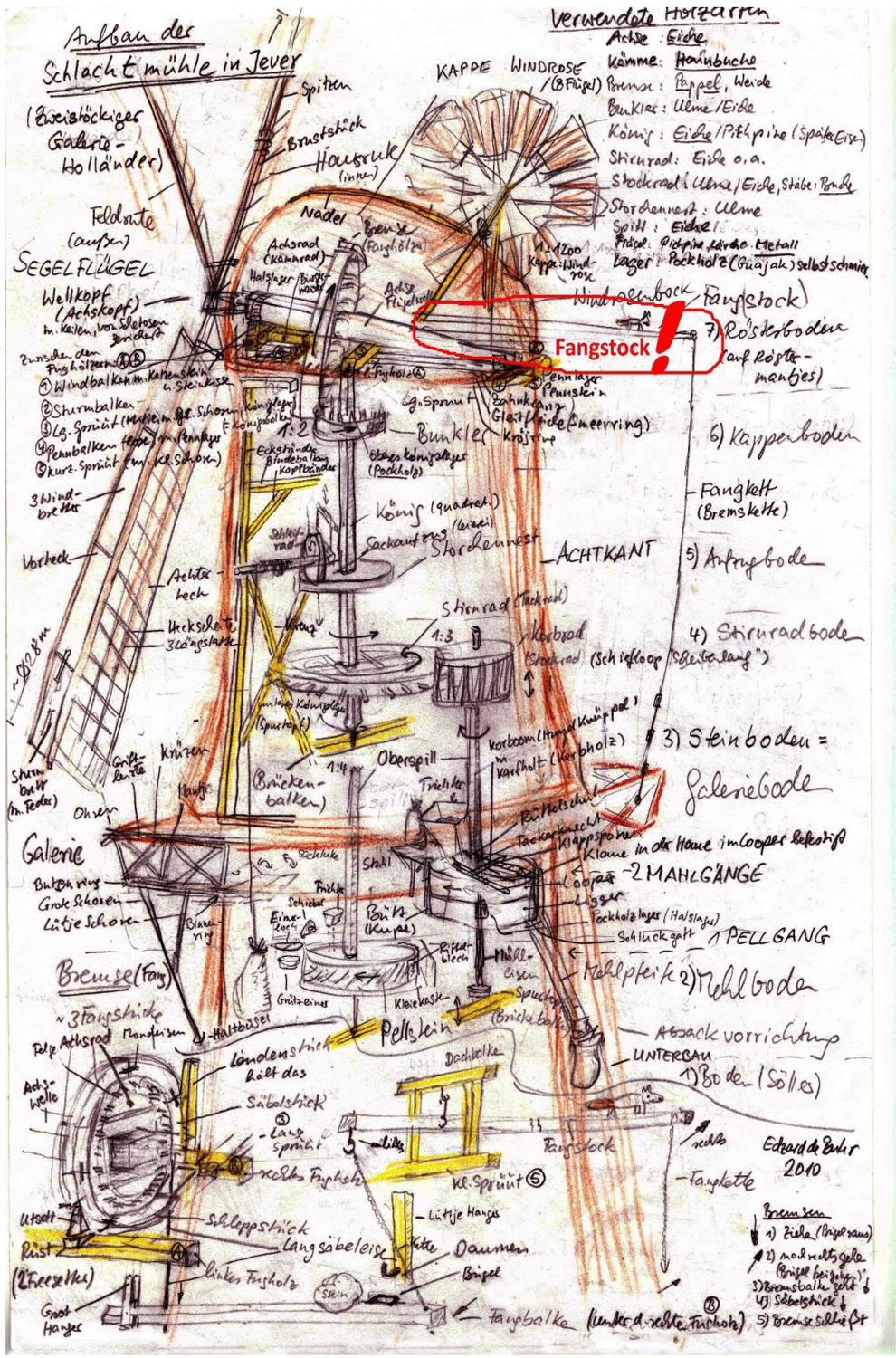
Im April 2011 kam wieder Leben in die Schlachtmühle. Die Mühlen-scheune war schon seit Jahren vom Schlossmuseum als landwirtschaftliches Museum genutzt worden. Nach längerer Schließung wurde es nun als Zweigstelle des Schlosses wieder geöffnet.

Bereits vor der offiziellen Gründung des Arbeitskreises Schlachtmühle formierte sich 2011 aus der Arbeitsgemeinschaft Friesische Mühlenstraße mit Edzard de Buhr, Heinz Drost, Holger Krahe, Friedrich Lendrich und Gustav Zielke eine Gruppe von Personen, die den Verfall der Mühle aufhalten wollten.

Sie griffen beispielsweise ein, als die defekte Schmierung der Windrose sich laut bemerkbar machte. Nachdem dieser Schaden repariert werden konnte, war die Freude über die sich wieder drehenden Windflügel leider nur von kurzer Dauer.

Der angebrochene Fangstock (Bremse der Mühle) ging endgültig entzwei und musste erneuert werden. So wurden ein weiteres Mal die Ärmel hochgekrepelt, und mit viel Arbeitseinsatz konnte ein ersteigter hölzerner Segelkuttermast zum Fangstock von 6 m Länge und ca. 16 cm Durchmesser umfunktioniert werden. Um zu gewährleisten, dass die Flügel sich zum Deutschen Mühlentag (Pfingstmontag) wieder drehen, stellte Dachdeckermeister Nöth aus Jever für die Montage des Fangstocks in rund 16 m Höhe einen Kran mit Personal kostenfrei zur Verfügung.





Im Herbst 2011 kam es dann zum Verkauf und zur Schlüsselübergabe. Nicht nur für Frau Neil war es ein großer Moment, als sie den Schlüssel für die Mühle symbolisch Frau Professor Dr. Sander aushändigte. Der aus der Stadt Jever, dem Landkreis Friesland sowie dem Jeverländischen Altertums- und Heimatverein bestehende Zweckverband hatte 100.000 Euro für den Kauf von Mühle und Scheune aufgebracht. Das Wohnhaus und die Backstube blieben im Besitz von Frau Neil, aber dem Zweckverband wurde ein Vorkaufsrecht eingeräumt.

Bei der Objektübergabe brachten der Landrat und die Bürgermeisterin bereits einen Mühlenverein als Arbeitskreis zum Erhalt des Bauwerks ins Gespräch. Es war eigentlich nur noch eine Frage der Zeit, wann ein solcher Verbund zur Gründung anstand.

## **2012**

Im März 2012 fand erstmals ein Treffen von zwölf freiwilligen Müllern in der Schlachtmühle statt. Das Bauwerk wurde von ihnen und dem hauptberuflichen Müllermeister Jan Eiklenborg auf Schäden untersucht. Bei dieser Inspektion führte man schon sofort mögliche Reparaturen durch und dokumentierte weitere notwendige Maßnahmen für den neuen Arbeitskreis.

Am Donnerstag, dem 19. April 2012 schlug dann die Geburtsstunde des Arbeitskreises Schlachtmühle im Jeverländischen Altertums- und Heimatverein. Ein Foto von dieser Versammlung zeigt Verantwortliche, Interessierte und auch bereits die ersten aktiven Mitglieder unter dem frisch gekürten Vorsitzenden Edzard de Buhr.



Prof. Dr. Antje Sander vom Zweckverband Schlossmuseum (2.Reihe, 2.v.l.) und Bürgermeisterin Angela Dankwardt (2. Reihe, 3.v.l.) bedankten sich bei den Mitgliedern des neuen Arbeitskreises für ihr Engagement. WZ-FOTO: GABRIEL-JÜRGENS

*Im Bild befindliche Mühlenfreunde: Friedrich Lendrich (1) Rolf Habersetzer (2) Harro Barga (3) Edzard de Buhr (4) Klaus Homola (5) Maria Deiglmayr (6) Manfred Wunder (7) Heinz Drost (8) Prof. Dr. Antje Sander (9) Angela Dankwardt (10) Hanne Weinem (11) Werner Lührs (12) Erwin Früsemers (13) Ulrike de Buhr (14) Gustav Zielke (15) Holger Krahe (16) Otto Müller (17)*

Unendlich viel war laut Edzard de Buhr zu tun, um die Mühle langfristig zu sichern. Noch im Jahr 2012 sollten zwölf marode Fenster erneuert werden, durch die es hineinregnete. Die Verfüguung des Mauerwerks war komplett zu restaurieren, was allein rund 17.000 Euro kosten würde. Darüber hinaus mussten Steine ersetzt werden. Der Arbeitskreis verfügte hierfür über kein Budget. Weiterhin auf der Liste standen neue Segel für die Flügel, damit diese sich auch bei wenig Wind drehen können.

So fing man mit Gründung des Arbeitskreises im April 2012 nicht etwa Neues an, sondern setzte unter anderen Voraussetzungen die nötigen Maßnahmen an der Mühle fort. In Zusammenarbeit mit dem Mühlenbauer Henno Böök wurden die vom Holzwurm geschädigten Stangen für den Mahlgang (Korbrad) erneuert und beim Stirnrad alle Zähne ausgetauscht.

Der dringend erforderliche Einbau neuer Fenster konnte noch nicht verwirklicht werden. Provisorisch vorgenommene Abdichtungen an den Fenstern und sonstigen undichten Stellen im Dach schützten vor eintretender Feuchtigkeit.

Im Oktober kletterte der niederländische Mühlensegelmacher Sipke Koning in die Flügel, um genaue Maße für neue Segel zu ermitteln. Zu dieser Zeit begann Maik Drost mit der Erneuerung bzw. Instandsetzung der Elektroinstallation.

Am 6. Dezember war es dann so weit, dass mit finanzieller Hilfe vieler jeverscher Handwerker als Sponsoren und tatkräftiger Unterstützung des Arbeitskreises der Niederländer die handgefertigten Segel montieren und setzen konnte.



## 2013

Die im Herbst 2012 begonnenen Elektroarbeiten standen im April kurz vor dem Abschluss. Als Absicherung der unteren Treppen erhielten diese zusätzliche Handläufe. Ein Eichenbrett wurde als Sponsorentafel erstellt. In Zusammenarbeit mit Schülern der Berufsbildenden Schulen (BBS) Jever (Einstiegsklasse Technik) und der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit (GPS) konnte am neuen „außerschulischen Lernort“ die Haferquetsche wieder instand gesetzt werden.

Mit weiteren freiwilligen Müllern aus anderen Mühlen der Umgebung wurde das Kammrad notdürftig repariert. Die kostenintensive Erneuerung der 216 Kämme sollte zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.



Im November konnte dann endlich mit dem Einbau neuer Fenster und der Reparatur des Reetdaches begonnen werden. Zum Einsatz kamen ausschließlich regionale Handwerker, und es wurden auch nur regionale Materialien wie z. B. Reet vom Hooksmeer (nicht aus Rumänien) verarbeitet. Im Dezember waren diese Maßnahmen mit tatkräftiger Unterstützung des Arbeitskreises komplett abgeschlossen.



In Zusammenarbeit mit der GPS und den BBS wurden die Handläufe der Treppe zum Steinboden, die Windfege, die Schrotmühle, die Haferquetsche und die Dezimalwaage fertiggestellt bzw. restauriert.



Über den Kontakt der freiwilligen Müller mit Mitarbeitern des Hessenparks in Neu-Anspach konnte ein ausgemusterter Walzenstuhl aus einer ehemaligen Mühle zum Schrottpreis von 400 Euro erworben werden. Der Transport des 1,2 Tonnen schweren Mahlgerätes nach Jever erfolgte mit Unterstützung der Firma Bargen.



Auf den ersten Blick schien der Walzenstuhl tatsächlich nur noch Schrott zu sein, aber die Mitglieder des Arbeitskreises wollten das nicht glauben und begannen mit der Demontage des Geräts. Sämtliche Komponenten wurden unter Anleitung von Holger Krahe gereinigt, und nach der erneuten Zusammensetzung erhielten die äußeren Teile einen Anstrich in der original roten Farbe.



## 2014

Maik Drost richtete die vorübergehend verwendeten Webseiten für die Mühle ein und schloss auch die restlichen modernisierungs- und sicherungstechnischen Elektroarbeiten ab. Zur gleichen Zeit erhielt die Windrose eine ringförmige zusätzliche Sicherung, und die Antriebswellen wurden erweitert und modifiziert.

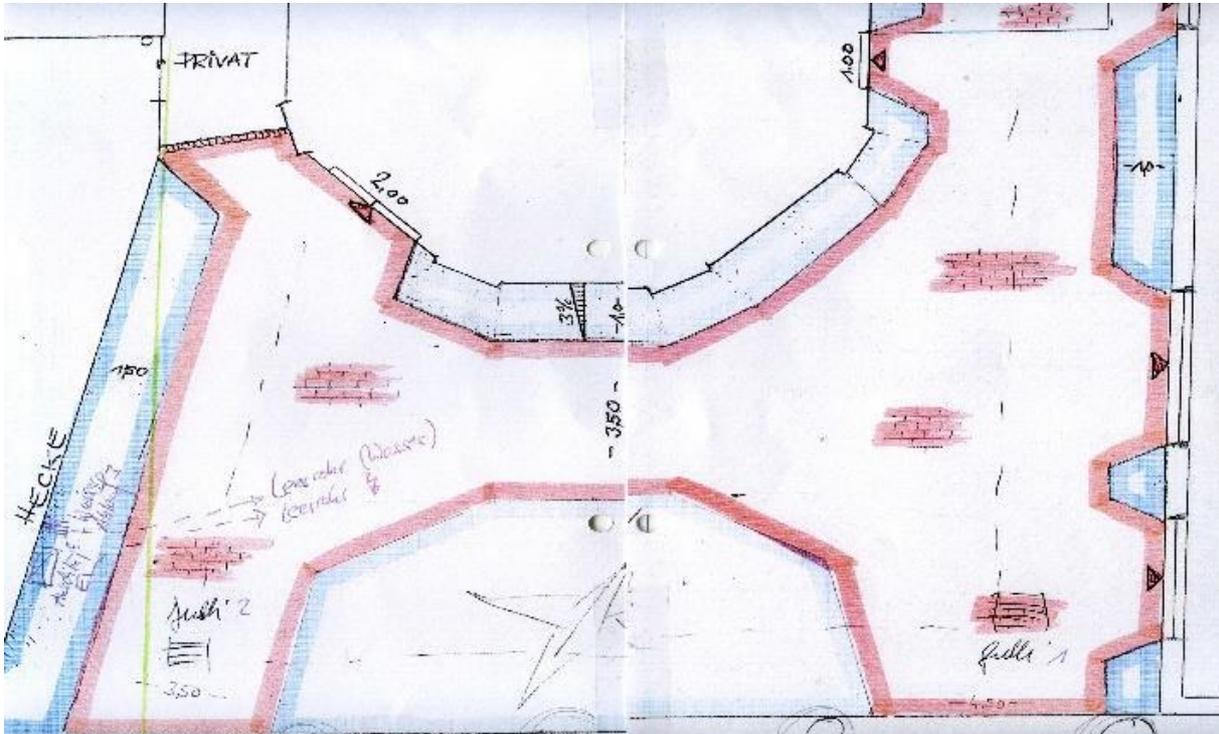
Als Vorbereitung zur Pflasterung des Hofes vor der Mühle begann die Firma Feldmann aus Jever mit dem Abtragen des Asphaltts. Dank des engagierten Einsatzes der GPS und des Arbeitskreises konnte das Fundament der Mühle freigelegt und frisch versiegelt werden.



Kevin Birkfeld (vorne) und Steven Hillers nahmen gestern die Arbeiten auf dem Vorplatz der Mühle auf.

WZ-FOTO: KNOTHE

Nach einem von Werner Lührs entworfenen genauen Plan (zukunftsicher mit Leerrohren sowie Strom- und Wasserleitungen zur Hecke am Müllerhaus) wurde die neue Pflasterung durch Mitarbeiter der GPS und der Firma Feldmann ausgeführt.



Die Reststeine der Hopfpflasterung dienen zur Erstellung eines neuen Weges im Mühlengarten.



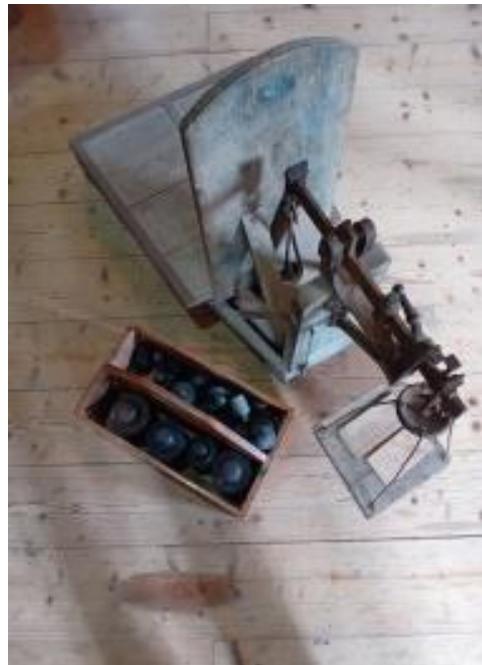
Ein Zuschuss von der Bingo-Lotterie und weitere Spendeneinnahmen erlaubten es, Mühlenbauer Böök damit zu beauftragen, die Achslagerung der Königswelle zu verbessern. Zur gleichen Zeit erfolgte auch die Erneuerung sämtlicher Kämme.



Nach Ausstattung mit neuen Lagern und Bechern war der große Elevator im Erdgeschoss wieder voll funktionstüchtig.



Ein vierscheibiger Flaschenzug wurde auf dem Mehlboden angebracht und steht ebenso wie die Dezimalwaage zur praktischen Demonstration im Rahmen von Mühlenführungen zur Verfügung.



Die Kämme im Bunkler und die Stangen im Korbrad wurden ausgetauscht. Außerdem wurde die marode Galerie entfernt und mit der Neuverfugung des Außenmauerwerks durch ein Unternehmen begonnen.

## 2015

An einem stürmischen Nachmittag im Januar 2015 stand ein spannender Augenblick bevor. Die Schlachtmühle sollte gleichsam aus dem Dornröschenschlaf erweckt und zum ersten Mal nach über 50 Jahren wieder Korn mit Windkraft gemahlen werden. Es stellte sich die Frage, ob die überarbeiteten Zahnräder richtig greifen würden. Außerdem war unklar, ob der Wind ausreichen würde, um Flügel und Mahlwerk anzutreiben, denn die Segel konnten nicht gesetzt werden, weil die marode Galerie bereits abgerissen worden war und es daher keinen Zugang zu den Flügeln gab.

Wochenlang hatten Mühlenbauer Henno Böök aus Dunum, sein Mitarbeiter Diedrich Schlachter und der Arbeitskreis diesen Moment vorbereitet. Aufgrund des jahrzehntelangen Stillstands hatte die Technik der Mühle sehr gelitten. Die Antriebsachse musste neu gelagert werden, und die schweren Balken in der Kappe waren neu zu befestigen. In den Zahnrädern und vor allem in ihren Kämmen hatte sich der Holzwurm ungestört ausbreiten können. Die Felge des großen Stirnrads musste daher auseinandergenommen und überarbeitet werden. Im Anschluss an die vollständige Ersetzung der Kämmen wurde der Mahlgang überholt und das Lichtwerk, mit dem der Abstand der Mahlsteine geregelt wird, wieder funktionsfähig gemacht.

Voller Optimismus hatte Henno Böök an diesem Tag gleich mehrere Säcke Gerste als Mahlgut mitgebracht. Weil von der Galerie aus nicht gearbeitet werden konnte, stiegen die Arbeitskreismitglieder Siegfried Meyer und Holger Krahe in die Kappe, um die Bremse von dort aus zu lösen. Hierfür wurde eigens ein Flaschenzug installiert, um den schweren Bremsbalken von innen her anheben zu können und damit die Flügel freizugeben, notfalls aber auch die Bremse schnell wieder anzulegen.

Als die Männer die Bremse lösten, setzte eine Böe die Flügel in Gang. Die Achse drehte sich, die Kämme griffen perfekt ineinander, und über den sogenannten König (die senkrechte Hauptantriebsachse) drehte sich auch das reparierte große Stirnrad. Der erste Teil des Tests war damit bestanden, und die Flügel konnten wieder abgebremst werden, um den Antrieb des Mahlgangs, das Spill, mit seinem Korbrad einzulegen.

Bei diesem Testlauf drehte sich wie gewünscht auch der oben liegende Mühlstein, der Looper, mit. Gleichzeitig begann das regelmäßige Tackern der Kornzuführung, das aus dem Lied vom Klappern der Mühle am rauschenden Bach bekannt ist, aber in der jeverschen Schlachtmühle über 50 Jahre lang nicht mehr zu hören war. Ein wichtiges Ziel, das sich der Arbeitskreis, dessen Handschrift mittlerweile überall in der Mühle sichtbar war, gesetzt hatte, konnte erreicht werden. Die in den Trichter am Einlauf gefüllte Gerste fiel nun zur großen Freude und Zufriedenheit aller Müller und Helfer wunschgemäß frisch geschrotet aus.



Eine besondere Erwähnung verdient die Wiederentdeckung des Peldegangs. Es sprach viel dafür, dass die Schlachtmühle ebenso wie die erste Mühle in der Nähe der Schlachte, die 1722 als Perlgraupenmühle genehmigt und erbaut worden war, einen solchen Gang besitzt. Bei ihrer Übernahme durch den Zweckverband und der Inspektion durch den Arbeitskreis gab es hierfür jedoch keine sichtbaren Anzeichen.

Schnell waren sich der Arbeitskreis und insbesondere Edzard de Buhr, Siegfried Meyer, Holger Krahe und Siegfried Wendel einig, dass man den doppelten Boden (Steinboden) öffnen müsste, um diesbezüglich Klarheit zu bekommen. Stein und Bütt waren mit Brettern vernagelt. Zunächst wurde ein Loch eingeschnitten, um den noch vorhandenen Grützeimer hervorzuholen.



Dann legte man den Schälengang komplett frei. Dieser wird auch als Peldegang bezeichnet und dient der Herstellung von Graupen aus Gerste.

Für die Müllerarbeitsgruppe bestand kein Zweifel, dass man den Schälgang wieder aktivieren müsse.

Bei der weiteren Inspektion wurde ein im Gebälk der Mühle eingelagerter Spill entdeckt. Allerdings fehlte die Klaue (auch Haue genannt) für den Steinantrieb, wohingegen ein Korbrad vorhanden war. Die Müllerarbeitsgruppe beschäftigte sich jetzt in Gedanken, Worten und Werken nur noch mit dem Peldegang.

Zunächst wurde die Bütt des Peldesteins geöffnet. Mit Staubsauger und Besen befreite man ihn von Staub und Spinnennetzen, aber es war alles derart mit Hafer verstopft, dass er sich nicht bewegen ließ.

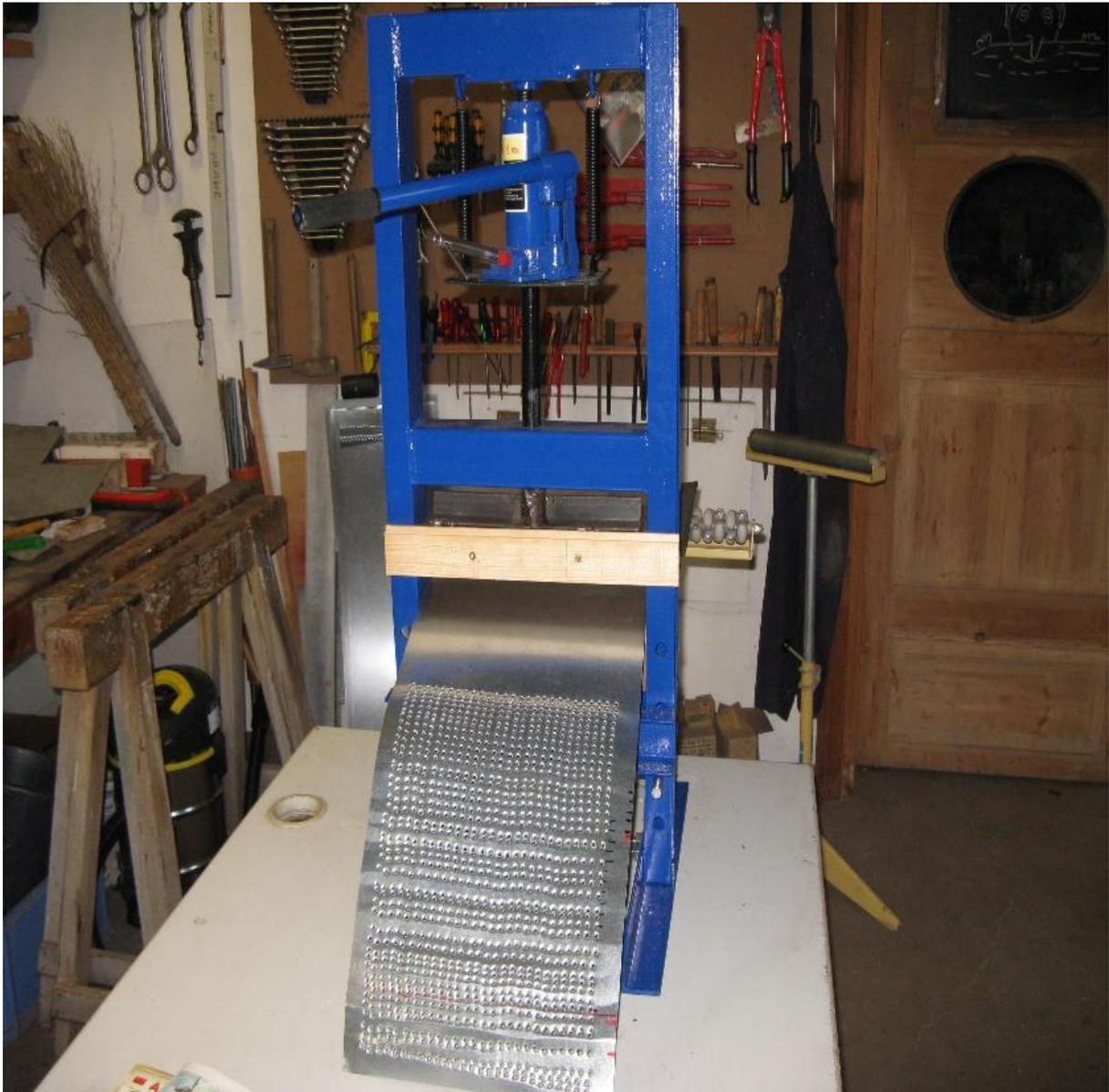


Zudem war das Riffelblech, das den Stein in seinem Umfang einfasst, total verrostet und nicht mehr verwendbar. Unter anderem im Internet betriebene Recherchen, wo ein solches Blech zu bekommen wäre, blieben erfolglos. Auch die fehlende Klaue konnte nicht aufgetrieben werden.

Bei Treffen mit freiwilligen Müllern anderer Mühlen erfolgt oft ein reger Meinungs- und Materialaustausch, aber leider ließ sich auch über diesen Weg weder ein Riffelblech noch eine Klaue beschaffen. Christian Fromme (Arzt und freiwilliger Müller) aus Gelsenkirchen ist der heutige Besitzer der 1974 von seinem Vater erworbenen und zu Wohnzwecken umgebauten Tengshauser Mühle. Er stand und steht in gelegentlichem Austausch mit Holger Krahe. Bei einem solchen Gespräch stellte sich heraus, dass Frommes Vater seinerzeit eine Klaue von der Tengshauser Mühle an einem umfunktionierten Tisch in Gelsenkirchen hatte. Nach einer abenteuerlichen Odyssee landete diese Klaue dann in der Schlachtmühle und konnte von den Mühlenbauern Böök und Schlachter für den Antrieb verarbeitet werden. Dabei wurde das Korbrad erneuert und die Klaue eingepasst.

So war die Voraussetzung für den Antrieb des Peldesteins gegeben. Da dieser sich aber immer noch nicht bewegen ließ, wurde beschlossen, ihn mit Hilfe der Steinklammer herauszuheben. Hierfür musste eine passende Schelle angefertigt und angebracht werden. Anschließend wurde der Stein entfernt und gereinigt. Nachdem das Lauflager des Mühleisens mit einer neuen Rindertalgverschmierung versehen und der Spurtopf überholt worden war, konnte der Peldestein wieder eingesetzt werden.

Jetzt fehlte aber immer noch die Reibblechauskleidung. Da inzwischen klar war, dass etwas Derartiges sich nicht auf dem Markt beschaffen ließ, fiel im Arbeitskreis der Beschluss, die Bleche selbst herzustellen. Dazu wurde eigens ein Hydraulikwagenheber umfunktioniert und eine Druckpresse mit Stahlnägeln gebaut. Mit Unterstützung von GPS-Mitarbeitern konnten nun 0,5 mm dicke verzinkte Blechstreifen von 30 cm Breite perforiert (ähnlich einem groben Reibeisen) und zum Pellen der Gersten- oder Haferkörner in die Bütt eingesetzt werden.



Die Hydraulikpresse wurde auch später noch vielseitig eingesetzt und an andere Mühlen verliehen.

Ein gelungener Probelauf nach kompletter Fertigstellung (Graupenfest 2017) bestätigte das erfreuliche Faktum, dass die Schlachtmühle nach vielen Jahren wieder als Peldemühle betrieben werden konnte. Unter der Voraussetzung, dass ein kräftiger Wind wehte, ließen sich somit auch wieder Graupen herstellen.

Einige weitere Mitglieder des Arbeitskreises bauten zwischenzeitlich im Scheunenbereich eine kleine, gut erhaltene Küchenzeile ein. Genutzt zur Tee- oder Kaffeezubereitung, wird sie an Mühlenfesten zur „Spülküche“.

Da die Galerie komplett demontiert worden war, konnte ein Unternehmen die Neuverfugung des Mauerwerks abschließen.

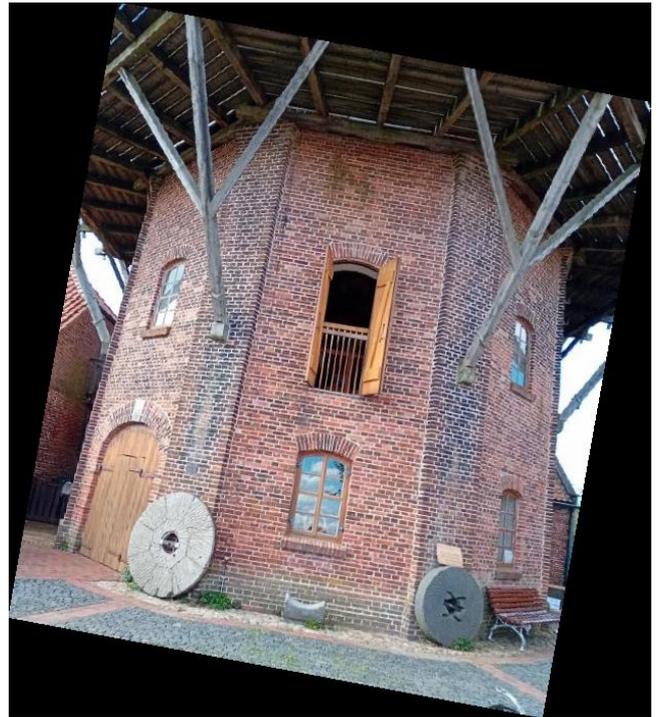
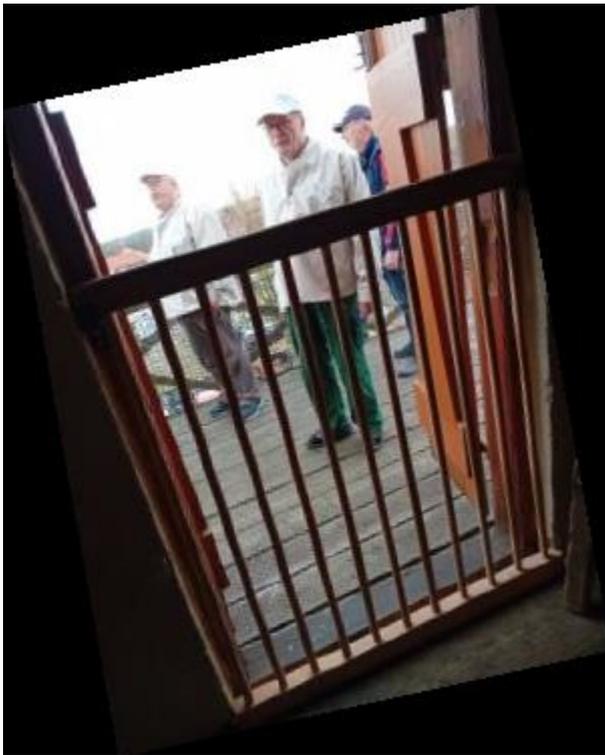


Der Walzenstuhl wurde fertig restauriert und aufgestellt. Nach Elektroanschluss und Absicherung der laufenden Teile war er voll funktionsfähig. Unter der Decke des Mehlbodens befestigte man einen Vorlagebehälter für den Walzenstuhl.

Die Führungsrollen der Kappe wurden erneuert und die Bolzen mit Schmiernippeln versehen. Auch brachte man eine Zentralschmierung für die Windrose an, um nicht allzu häufig in den Windrosenbock klettern zu müssen.

Ein von der Sillensteder Mühle ausgemusterter Mühlstein aus Basaltlava fand vor der Schlachtmühle einen neuen Standort.

Als Absperrungen zur Galerie bei geöffneten Türen und zur ehemaligen Sackrutsche erstellte die GPS im Rahmen einer Berufsschulwoche entsprechende Gitter, die vom Arbeitskreis angebracht wurden.



Außerdem erhielt der Fülltrichter des großen Elevators, der Getreide vom Erdgeschoss zum Steinboden befördern kann, eine Abdeckung mit einem Sichtfenster.



# 2016

Um im Mühlengarten auch bei schlechterem Wetter einen begehbaren Rasen zu haben, wurde unter der Rasenfläche eine Drainage gelegt. Sie entwässert den vorher häufig unter Wasser stehenden Rasen über einen Gully in den Graben, der von der Kanalverbindung zwischen Hookstief und Schlachte übrig geblieben ist.

In die Küche wurde nötiges Inventar wie z. B. Geschirr aus Spenden eingeräumt.

Auf dem Betriebshof des Mühlenbauers Böök in Dunum erfolgte die Fertigstellung der neuen Galerie, wobei besonders auf Beständigkeit, Pflegeleichtigkeit und einen konstruktiven Holzschutz geachtet wurde.



Letzteres heißt hier, dass die Eichenbalken und Lärchenplanken ungehobelt und unbehandelt blieben. Die Langlebigkeit der Teile war ein besonderes Anliegen des Bauplaners Egon Hamacher.



Am Mühlenkörper aufsitzende Füße der Schoren wurden mit extrem wasserbeständigen Robinienbrettern und Tropfleisten abgesichert.

Der Mühlenhof war in dieser Phase großflächig abgesperrt, damit die fertigen Bauteile angeliefert und gelagert werden konnten.



Mit tatkräftiger Unterstützung des Arbeitskreises montierten die Mühlenbauer Böök und Schlachter die neue Galerie, so dass sie zum Tag des offenen Denkmals im September eingeweiht werden konnte.



Der Walzenstuhl wurde an das Stromnetz angeschlossen. Es erfolgte eine fachgerechte Einweisung in den sicheren Betrieb der Maschine.

Im Rahmen des Projekts „Transparenz schaffen – von der Ladentheke zum Erzeuger“ unterstützte der Kreislandvolkverband Friesland mehrere Aktionen, durch die Schulkinder den Weg vom Korn zum Brot in der Mühle nachvollziehen konnten.

Der Schlagsichter wurde abgebaut, und die Rahmen wurden neu bespannt.

Die Tischlerei Engelbrecht erstellte die neuen Fenster und Türen und baute sie anschließend fachgerecht ein. Auch hierbei achtete Egon Hamacher besonders auf Nachhaltigkeit und Wetterbeständigkeit.

# 2017

Schlagsichter, Aspiration (Getreidereinigung) und Trieur erfuhren eine Generalüberholung.



Die hölzerne, von Hand zu betätigende Schrotmühle wurde wieder mit zwei Mahlsteinen ausgerüstet. Sie arbeitet im Prinzip wie die große Mühle. Das Tonbett für den unteren Stein (Ligger) erstellte Ulrike de Buhr. Die Handmühle steht zu Vorführzwecken im Erdgeschoss.



In einer Aktionswoche von GPS und BBS fertigten Schüler zusammen mit dem Arbeitskreis einen kindgerechten Dreschblock und mehrere Dreschflegel. Künftige Besucherklassen können hiermit eine Art des Dreschens selbst praktizieren und erleben.



Die Achse und die Zahnräder (Kegelräder) an der Windrose wurden mit Unterstützung der Firma Böök neu ausgerichtet. Im Anschluss wurde eine von Siegfried Wendel angefertigte Konstruktion so arretiert, dass in Zukunft keine Einstellungen an den Zahnrädern mehr erforderlich sein sollten.





Begutachten ein von Siegfried Wendel hergestelltes Winkeleisen zur Arretierung, (von links) Holger Krahe, Siegfried Meyer, Gustav Zielke, Edzard de Buhr vom Arbeitskreis Schlachtmühle mit Diedrich Schlachter und Mühlenbauer Henno Böök aus Dunum. BILDER: MARIO GERHARDT

Um bei laufendem Betrieb der Mühle den lebensgefährlichen Zugang von Besuchern zu den sich drehenden Flügeln zu verhindern, wurden auf der Galerie flexible Absperrnetze angebracht.



Eine Fachfirma besserte das Reetdach aus.

Die überarbeitete Elektrik der Mühle wurde mit einer zeitgemäßen Sicherungstechnik ausgerüstet.

Die Firma Molema erneuerte den Übergang (Brücke) von der Mühle zum Dachboden im Müllerhaus, der ursprünglich als Kornlager gedient hatte.

Zum Jahresende belohnten sich die freiwilligen Müller mit einem großartigen Erfolgserlebnis. Es ratterte und rumpelte, als an einem Tag die komplette Maschinerie der Mühle zum Laufen gebracht wurde. Die teilweise mehr als 100 Jahre alten Gerätschaften waren mit Erfolg in mühevoller Handarbeit restauriert worden.

## **2018**

Der hintere Teil der Werkstatt erhielt neue Fenster und eine neue Dachgaube.

Das Scheunentor wurde vollständig erneuert. Entsprechend dem Restaurierungskonzept von Architekt Tonndorf blieb das Lärchenholz aller neu erstellten Türen und Fenster farblich unbehandelt und wird nur durch eine farblose Lasur geschützt.

Mühlenbauer Molema führte Restanstriche durch, und die Überarbeitung des Schmierkranzes (kleine Unebenheiten im sogenannten Kroiring) konnte abgeschlossen werden.

Mit Unterstützung von GPS und BBS wurde die Scheibenmühle (Grüzmühle) wieder lauffähig gemacht. Beide waren auch an der Fertigung eines klappbaren Wickeltisches und von drei Uhus aus Holz beteiligt. Die als Vogelscheuchen dienenden Uhus wurden an der Mühlenkappe angebracht.

Eine autorisierte Firma kontrollierte und überholte den Blitzableiter des Mühlengebäudes.

## 2019

Der zweite Mahlgang wurde wieder lauffähig gemacht. Dabei wurde der Looper geklebt und mit Bolzen stabilisiert. Die Bütt erhielt Sichtfenster, die einen Blick auf die Steine erlauben. Vorhandene Risse konnten mit Spachtelmasse beseitigt werden. Das Lichtwerk wurde blockiert. Bei geringem Wind ist es möglich, das Mahlwerk ohne Getreide zu Vorführzwecken wieder zum Laufen zu bringen, aber es darf nicht damit gemahlen werden.

Durch eine neue Unterkonstruktion wurde der Steinboden stabilisiert, und die Mehlpiepen konnten wieder eingebaut werden.

Die Scheibemühle (Grüzmühle) erhielt einen Antrieb durch Elektromotor, der an das Stromnetz angeschlossen wurde. Auch der angefertigte Riemenschutz konnte angebaut werden.



Im Rahmen einer Projektwoche verkleideten Schüler der BBS und der GPS die Sicherungskästen in der Mühle mit einem schönen, mit Türen versehenen Holzkasten.

Die Dreschmaschine in der Mühlenscheune konnte wieder gangfähig gemacht und mit Hilfe eines mobilen Elektromotors einem Probelauf unterzogen werden.





Maschinen und Inventar aus dem hinteren Lagerraum des landwirtschaftlichen Museums wurden ausgelagert. Auf diese Weise konnte ein Raum für die historische Töpferei geschaffen werden.

Die immer im November installierte Wintersicherung der Mühle wurde wie jedes Jahr vor Beginn der neuen Saison entfernt. Dazu setzte man die Sturmbretter wieder in die Flügel ein, und auch die Segel wurden überprüft und neu befestigt. Damit waren die Flügel zum Saisonstart wieder drehfähig. Außerdem wurden die Kämme nachgearbeitet und neu verkeilt.

Das Dach der Mühlenscheune war in den 1960er Jahren bei einer großen Renovierung mit alten Dachziegeln auf Strohdocken (auch Puppen genannt) in herkömmlicher Art gedeckt worden. Da es immer wieder hineinregnete und -schneite, beschloss man, die Docken zu beseitigen und die Sparrenlage mit einer vollflächigen Dachschalung zu versehen, die Schutz vor Windsog und Verschmutzung bietet.

Zur Vorbereitung der Dachdeckerarbeiten wurden Maschinen abgedeckt sowie Bereiche in und an der Scheune abgesperrt. Bis auf kleinere Nachbesserungen schloss Magnus Schüll die Arbeiten am Dach zügig ab. Eine große Fotofolie am Eingang zur Scheune, welche der Arbeitskreis anfertigen ließ, dokumentiert den alten und den neuen Zustand. Eine Strohdocke aus dem alten Dach wurde auf der Fensterbank darunter platziert.



Altes, mit Docken eingedecktes Dach



Dach nach Neueindeckung



Docke aus dem alten Dach

Nach durchgeführter Sanierung des Scheunendachs konnte endlich die Töpferwerkstatt eingerichtet werden. Die 180 Jahre alte Töpferscheibe wurde restauriert und war jetzt nicht nur lauffähig, sondern auch funktions-tüchtig.



Die Windrosenachse wurde neu gelagert und das Reetdach repariert.

Es erfolgte eine Anhebung der Flügelachse, und die Montageklappen in der Flügelseite der Kappe wurden erneuert. Darüber hinaus erhielt der Fangstock einen neuen Anstrich.

Bei einer gemeinsam mit Mühlenbauer Diedrich Schlachter (Henno Böök war zwischenzeitlich verstorben) vorgenommenen Sichtung der Flügel stellte man fest, dass diese unbedingt neu ausgerichtet werden mussten.

## **2020**

Coronabedingt blieb die Mühle in diesem Jahr für Besucher weitgehend geschlossen. Ungeachtet dessen nahmen die Arbeitskreismitglieder wie üblich zu Erhaltungszwecken laufend an allen Maschinen bzw. sich drehenden Teilen Wartungs- und Abschmierdienste vor. Außerdem wurden ständig Ordnungs- und Reinigungsarbeiten sowie kleinere Reparaturen erledigt.

## **2021**

Die Remise, ein damals offener Unterstand im Mühlengarten, war weitgehend verfallen. Daraus entstand in Eigenarbeit durch die Arbeitskreismitglieder ein abgeschlossener Raum, der für Besprechungen, Gruppenarbeiten im Rahmen der Museumspädagogik oder auch für die Beköstigung bei Mühlenfesten und als Backmöglichkeit bei Workshops genutzt werden kann. Coronabedingt erfolgte die Einweihungsfeier der Remise zu einem späteren Zeitpunkt.



Der kleine Elevator zwischen Mehl- und Steinboden konnte nach einer Ruhezeit von mehr als 60 Jahren wieder lauffähig gemacht werden. Ursprünglich wurde er über einen Treibriemen bei laufendem Mahlgang vom Spill aus mit Windkraft angetrieben. Aus funktionalen Gründen entschied man sich, ihn stattdessen mit einem Elektromotor zu betreiben.



In der Scheune schufen die Arbeitskreismitglieder einen Übergang von der Stellmacherwerkstatt in den hinteren Werkstattraum.

Die Fenster im Reetdach der Mühle wurden abgedichtet und noch vorhandene Schäden im Dach ausgebessert.

## 2022

Mit einem Lkw der Firma Bargaen wurde die Druck- und Setzmaschine aus dem landwirtschaftlichen Museum in das Außenlager des Schlossmuseums in Accum transportiert.



Die Töpferei erfuhr noch einmal eine räumliche Umgestaltung.

Herausnehmbare und diebstahlsichere Haltebügel wurden fertiggestellt und vor der Mühle als Fahrradständer montiert.



Die Schnitzelmaschine für Rüben konnte nach gründlicher Überholung in der Scheune aufgestellt werden. Sie lässt sich sowohl mechanisch als auch über einen Elektromotor betreiben und ist heute aus Sicherheitsgründen verriegelt.



Mühlenbauer Diedrich Schlachter behob das Klappern an der Windrose durch Austausch eines defekten Ritzels.

Die Arbeitskreismitglieder versahen die Werkstätten mit neuem Putz und Anstrich.

Tischler Engelbrecht überarbeitete alle Fenster der Mühle und versah sie mit einem neuen Anstrich.

Die historische Werkstatt von Stellmachermeister König aus Waddenwarden wurde in aufwändiger Weise hergerichtet. Es erfolgte eine übersichtliche Platzierung des vorhandenen Werkzeugs und diverser Arbeitsstücke. Ebenso wurden auch der Meisterbrief von Herbert König und einige andere Dokumente gut sichtbar in der Werkstatt angebracht.



Aus Restholz der Firma Bargaen stellten Arbeitskreismitglieder rustikale und sehr massive Sitzbänke her. Drei dieser Bänke erhielten ihren Platz



vor der Hecke am Müllerhaus, und zwei weitere wurden an der Infotafel am Hooksweg aufgestellt und mit einer einbetonierten Kette gegen Diebstahl gesichert.



Sämtliche Holzteile der Galerie wurden überprüft und die Holzkeile der Verbindungen nachgeschlagen. Auch am Bunkler und am Kammrad erfolgten diese Arbeiten.

In einer Projektwoche stellten Schüler der BBS ein Hochbeet und den Abfüllschacht für den Walzenstuhl fertig.

Im Erdgeschoss der Mühle war bereits der erste alte Putz abgeschlagen worden. Der Arbeitskreis nutzte für die Erneuerung die besucherfreie Zeit.

Wie in jedem Jahr wurde die Mühle winterfest gemacht. Dazu gehört, dass die Sturmbretter an den Flügeln ausgebaut werden und das Kammrad mit Spanngurten festgezurt wird.



Das punktgeschweißte, rostfreie Drahtgitter als Rutschschutz für die Galerie war komplett vorhanden, so dass die weitere Verlegung erfolgen konnte.



## 2023

Eine erworbene Wickelkommode konnte in der fertiggestellten barrierefreien Toilette aufgestellt werden.

Bilder mit Motiven aus der Mühle wurden am Zaun der Firma Magnus angebracht und unter Einbeziehung der Presse vorgestellt. Sie sollen vor allem deutlich machen, dass Kinder bei Besichtigungen voll mit einbezogen werden.



Fotos: Wolfgang Trumpf

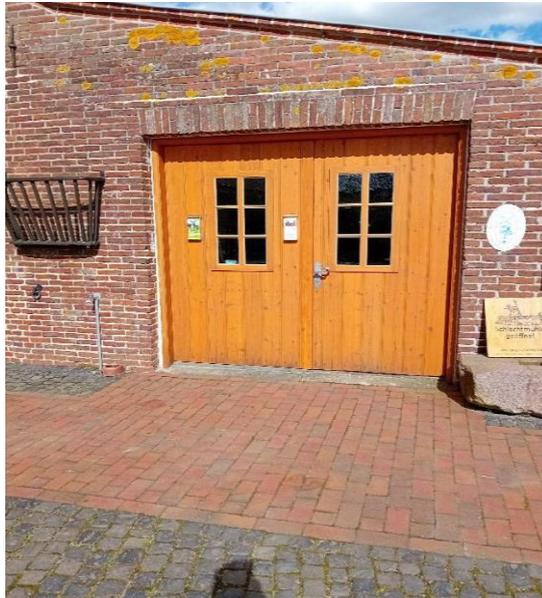
Die Aufhängung für das restaurierte Gaffelrad konnte fertiggestellt und das Rad nach Montage der Presse sowie weiteren Interessierten vorgeführt werden.



Antike Blöcke für einen von Eyske Neil gespendeten Flaschenzug wurden am Gebälk der Scheune aufgehängt. Die Funktionen des Flaschenzugs und des Gaffelrads können Besucher jetzt selbst erkunden.

Alle drehenden Teile der Mühle wurden routinemäßig abgeschmiert und die Käme und Stockräder mit Wachs der „Mühlenbienen“ eingestrichen. Ein von Edzard de Buhr auf dem Dachboden der Scheune gehaltenes Bienenvolk liefert auch den leckeren Bienenhonig, der von Besuchern käuflich erworben werden kann.

Zwischenzeitlich erfolgte die Erneuerung der Werkstatttür. Die zunächst noch fehlenden Fenster in der Tür baute die Tischlerei Engelbrecht einige Zeit später ein.



Die Wandrestaurierungsarbeiten in der Mühle wurden sukzessive fortgesetzt

Beim Abschmieren des Lagers der Königsachse wurde entdeckt, dass der Spurtopf sich verschoben hatte. Die Reparatur erfolgte kurze Zeit später unter Hinzuziehung des Mühlenbauers Diedrich Schlachter. Hierfür musste der Topf mit großem Aufwand ausgebaut werden. Einige Teile wie z. B. das Drucklager wurden erneuert.



Das Bedienungsseil am Fangstock hatte sich in der Galeriebrüstung festgehakt und vom Stock gelöst. Es wurde mit einem neuen Sicherungshaken versehen und entsprechend gekürzt.

Über Uwe König fand eine Osttiroler Schrotmühle als Spende ihren Weg in die Schlachtmühle. Nach einer gründlichen Überprüfung erfolgte eine fachgerechte Einweisung, bei der jedoch nur geschrotet werden konnte. Ein dazugehöriger Sichter würde auch die Trennung in verschiedene Mehlgrade schaffen. Edzard stellte bei der Landessparkasse zu Oldenburg einen Antrag auf eine Spende hierfür und auch für einen in der Mühle anzubringenden Defibrillator.



Bis hierher sind hauptsächlich diejenigen Maßnahmen des Arbeitskreises beschrieben worden, die zu sichtbaren Resultaten führten. Auch handelt es sich überwiegend um die Tätigkeiten der fleißigen Handwerker der Mittwochs- und der Donnerstagsgruppe. Darüber hinaus hat die Schlachtmühle aber noch von zahlreichen anderen Formen des ehrenamtlichen Engagements profitiert, die leider oft viel zu wenig beachtet werden.

So bedankte sich der Arbeitskreis mit einem Zierapfelbaum bei seinem Vorsitzenden Edzard de Buhr für dessen unermüdlichen Einsatz.



Ulrike de Buhr und Elmar Böckenholt töpferen die Auszeichnungsschilder für Sträucher und Bäume im Mühlengarten und sind dabei, einen sehr umfangreichen Steinbaukasten zu erstellen, mit dem Besucherkinder bei Mühlenfesten kreativ spielen können.



Insgesamt führte der Mühlenarbeitskreis 2023 mit 327 Schülern Workshops unter dem Motto „Vom Korn zum Brot“ durch.



Die Rekordbesucherzahl von 4.364 Personen in diesem Jahr forderte ebenfalls großes Engagement des Arbeitskreises bei den Führungen.



# Mühlenfeste

Jedes Jahr feiert die Schlachtmühle vier besonders herausragende Feste. Alle sind mit Begeisterung dabei, wenn es um Kindermitmachaktionen, Mühlenführungen oder auch die Zubereitung und den Verkauf leckerer Speisen geht. Im Vorfeld macht der Arbeitskreis z. B. mit Flyern auf die Feste aufmerksam.

- Mit dem **Buchweizenfest** beginnt die Saison noch vor Ostern. Hierbei sind nicht nur die Mitglieder des Arbeitskreises unheimlich aktiv im Einsatz, sondern auch viele freiwillige Helferinnen und Helfer in verschiedensten Funktionen.

## Sonntag vor Ostern **BUCHWEIZENFEST** an der Schlachtmühle, Jever **11 bis 17 Uhr**

**Ein Fest für die ganze Familie!!!**

\*Besichtigungen mit Führung

\*Kinder-Mitmachaktionen

● **rund um Buchweizen**

\*leckere Kuchen u.

\*deftige Speisen

Genießen Sie den Tag mit Freunden und Bekannten, während Ihre Kinder durch uns kreativ angeregt werden.



[www.schlachtmuehle.de](http://www.schlachtmuehle.de)

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

Der Arbeitskreis der Schlachtmühle

•

- Der **Mühlentag** zu Pfingsten ist mit dem ökumenischen Gottesdienst immer etwas ganz Besonderes. Wie üblich gibt es ein reichhaltiges Spendenbüfett mit selbst gebackenem Kuchen. Kinder lieben die Töpferaktionen mit Ulrike de Buhr in der Töpferstube und entdecken draußen altes Spielzeug neu.



**Ab 11.00 Uhr ökumenischer Gottesdienst**  
mit den Bläsern der ev. Kirchengemeinde



Anschließend gibt es ein umfangreiches **Kinder-Mitmachprogramm**  
Weiterhin warten u.a. auf Sie:  
\* unser großartiges Kuchenbüfett  
\* die leckere Bratwurst vom Grill  
\* deftige Haferflockenröstis und  
\* frische Waffeln

Gerd Paurat spielt auf seiner Drehorgel  
Eine Kunstaussstellung ist im Garten.  
Leckere Marmeladen und Mühlenhonig sind auch wieder erhältlich.  
Der Weltladen ist ebenfalls präsent.

**Ein Besuch lohnt sich!!!**  
(Besichtigungen kostenfrei)

- Das **Apfelfest** im September steht ganz im Zeichen dieser Obstart und findet immer am Tag des offenen Denkmals statt. Neben vielen anderen Mitmachaktionen können Kinder z. B. selbst Äpfel pressen.

www.schlachtmuehle.de

Apfelfest am 10. September

Die Schlachtmühle in Jever lädt traditionel am Denkmalstag zum Apfelfest ein. Besichtigungsmöglichkeiten sind ebenso gegeben wie für die Kinder die vielen Mitmachmöglichkeiten. Von deftig bis süß lässt sich mal wieder jeglicher Hunger stillen.

**Wir freuen uns in der Zeit von 11.00 bis 17.00 Uhr auf Ihren Besuch.**

(Der Arbeitskreis der Schlachtmühle)

Station 1

- Den Jahresabschluss bildet dann im Oktober das **Graupenfest**. Dabei wird Interessierten altes Handwerk rund um die Getreideverarbeitung gezeigt und unter anderem Graupeneintopf zur Beköstigung angeboten.

## **2. Sonntag im Oktober Graupenfest an der Schlachtmühle, Jever 11 bis 17 Uhr**

**Ein Fest für die ganze Familie!!!**

- \* **Besichtigungen mit Führung**
- \* **Kinder-Mitmachaktionen**
- \* **große Kuchenauswahl**
- \* **Graupeneintöpfe u.**
- \* **weitere deftige Speisen**

**Genießen Sie den Tag mit Freunden und Bekannten, während Ihre Kinder durch uns kreativ angeregt werden.**



[www.schlachtmuehle.de](http://www.schlachtmuehle.de)

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

**Der Arbeitskreis der Schlachtmühle**

Wie nach jedem Fest sitzt die Truppe um den Arbeitskreis am Ende eines erfolgreichen Tages gern noch bei einem Bierchen zusammen.

